



Kolumne von Gerd Stachow – August 2009

Seit der Gedanke geboren wurde, die Band wieder ins Leben zu rufen, hat sich allerhand getan. Toll fand ich natürlich das Echo, das unsere erste Pressemitteilung im März ausgelöst hat. In fast allen Städten, die früher zum "Auftrittsgebiet" von Winni 2 gehörten, freuten sich die Veranstalter über dieses neue "alte" Angebot. Dass so ein Angebot aber auch etwas kostet, das ist eben auch die Kehrseite der Medaille. Früher, in dem anderen Land mit dem gleichen Städtenamen, da bezahlten die Abteilungen Kultur oder die Betriebe die Auftritte von bekannten Gruppen. Heute haben alle diese Leute gelernt, dass Kapitalismus ganz anders funktioniert. Alles dreht sich zuerst um die Kohle. Da wir als Band den Veranstaltern ja finanziell auch entgegenkommen müssen, haben sich die Musikanten bereiterklärt, an die ganze Sache, wenn es zum Beispiel um das Schleppen der Instrumente geht, selbst mit Hand anzulegen. Die neue Zeit kann eben, im wahrsten Sinne des Wortes, auch ganz schön schwer sein. Ein Glück, dass bei Winni 2 nie abgehobene Künstler eine Heimstatt fanden, die sich für profane Aufgaben zu schade waren. Bis jetzt ist allerdings Alles noch in der Probephase. Das gilt einerseits für das Schleppen, andererseits aber auch fürs Musizieren. Da muss ich allerdings sagen: Welch ein Glück, dass sich hier Leute zusammengefunden haben, die etwas davon verstehen, was sie da machen. Gelernt ist eben gelernt! Bei den Proben für das neue Bühnenprogramm war auch nach 18 Jahren der Trennung zu merken, dass bei Winni 2 immer schon ausgebildete Musikanten am Werke waren. Ich kann Euch sagen: Das klingt schon ganz gut! Im Kopf war es so, als wenn die Zeit zwischen meiner letzten Mugge, die ich als Manager von Winni 2 in den Achtzigern erlebte und der heutigen Zeit, einfach ausgeblendet war. Im Herzen war es wie früher. Aber, wenn man dann aus seinen Träumereien wieder aufwacht, und da kommen wir wieder zu Schleppen von Instrumenten, merkt man es irgendwie in den Knochen. Geist und Körper bilden nicht immer eine Einheit. Ein Gedanke bewegt mich bei dieser Altersdiskussion aber immer wieder. Irgendwie sind die Mädels, die den Musikanten im Publikum gefielen, keinen Tag älter geworden.